

Feuereifer für Gemeinwesen

FEST Die Feuerwehr sorgt für das Gelingen von Veranstaltungen, ohne auf den ersten Blick immer sichtbar zu sein. Heuer stand aber auch sie selbst Mittelpunkt.

VON BETTINA DENNERLOHR

SCHMIDMÜHLEN
Hier lebe ich.



SCHMIDMÜHLEN. Auf Veranstaltungen sind die Einsatzkräfte der Feuerwehr in der Regel im Hintergrund zu finden. Im Mittelpunkt stehen sie eher selten – in Schmidmühlen war das aber heuer an einem ganzen Wochenende der Fall. Denn nicht nur der Ort feiert seinen Geburtstag: Vor genau 140 Jahren wurde die Feuerwehr gegründet.

Zu diesen beiden großen Jubiläen haben es die Feuerwehrleute sogar geschafft, den Florianstag nach Schmidmühlen zu holen. Für sie war das ein besonderes Ereignis: Schließlich wurde Schmidmühlen in den vergangenen Jahrzehnten nie zum Austragungsort bestimmt. „Eigentlich hätten wir schon 2008 oder 2009 den Zuschlag bekommen können“, sagt der erste Vorsitzende Thomas Birner. Damals habe man aber verzichtet, um den Florianstag im Jahr des doppelten Jubiläums zu veranstalten.

Viel Arbeit für die Organisation

Die Organisation der Feiern lag allein bei der Feuerwehr. Rund ein Jahr haben die Arbeiten im Hintergrund einen eigenen Arbeitskreis beschäftigt. „Den meisten Aufwand macht die ganze Kleinarbeit, wie das Zelt zu organisieren oder die GEMA-Gebühren“, erinnert sich Kommandant Jürgen Ehrnsberger. Die Mühe habe sich für sie aber auf jeden Fall gelohnt. Auf das Fest am ersten Maiwochenende blicke man gern zurück. „Das Wetter war sehr schlecht, und trotzdem war unser Zelt immer voll“, zieht Birner Bilanz.

400 passive Mitglieder, 32 Erwachsene, die aktiven Dienst leisten, und zehn Jugendfeuerwehrlern versehen in Schmidmühlen ihren Dienst, sagt der stellvertretende Kommandant Mathias Huger. Rund 30 bis 40 Einsätze absolvieren sie jedes Jahr. Den Großteil davon machen technische Hilfeleistungen aus, etwa Verkehrsabsicherungen nach einem Unfall. Für dieses Jahr wird sich das Bild der Einsatzstatistik aber höchstwahrscheinlich verschieben: Während des Marktjubiläums ist die Zahl der sogenannten Sicherheitswachen, die die Feuerwehrleute übernehmen, sprunghaft gestiegen.

Keine Nachwuchssorgen

Im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen plagen die Feuerwehr keine Nachwuchssorgen. Birner, Ehrnsberger und Huger führen das auf die gute Jugendarbeit zurück. Wer mindestens zwölf Jahre alt ist, kann den Floriansjüngern beitreten. Dort bekommen junge Feuerwehrleute nicht nur die entsprechende Ausbildung, sondern auch viele Freizeitangebote. Schließlich müsse man den Jugendlichen etwas bieten, damit sie bei der Stange bleiben, sagt Ehrnsberger. Die so genannten „Feuerwehrranwärter“ dürfen mit zum Einsatz, sobald sie 16 Jahre alt sind. Die unmittelbare Gefahrenstelle ist für sie aber tabu – stattdessen bleiben die jungen Helfer unter Aufsicht von Erwachsenen im Hintergrund. „Das muss



Bereit zum Einsatz: Kommandant Jürgen Ehrnsberger, zweiter Kommandant Mathias Huger und Vorsitzender Thomas Birner (oben). Stolz ist die Schmidmühlener Feuerwehr, dass sie im Jubiläumsjahr des Marktes den Florianstag ausrichten konnte (unten links). Und ebenso engagiert waren viele Floriansjünger beim Festspiel dabei, Christian Renghart sogar in der Hauptrolle des Erasmus Grasser (unten rechts).

Fotos: Dennerlohr/Popp/M. Fichtner

FEUERWEHR SCHMIDMÜHLEN

► **Mitglieder:** 400 passive Mitglieder zählt die Feuerwehr Schmidmühlen. Dazu kommen 32 Erwachsene, die aktiv Dienst tun und zehn Jugendliche in der Jugendfeuerwehr. Diese Zahlen sind seit Jahren konstant, nur im Jugendbereich erlebten die Floriansjünger einen starken Zuwachs. Das führt man vor allem auf die gelungene Jugendarbeit zurück: Ab zwölf Jahren kann jeder Mitglied werden. Neben der feuerwehrtechnischen Ausbildung gibt es außerdem Freizeitangebote, wie Zeltlager in den Ferien oder Ähnliches.

► **Einsatz:** Rund 30 bis 40 Mal rückt die Feuerwehr jedes Jahr aus. Das Löschen steht nicht mehr im Mittelpunkt der Arbeit – vielmehr geht es meistens um technische Hilfeleistungen wie das Absichern von Unfallstellen, Hilfe für Unfallopfer oder das Beseitigen von Ölschichten. In diesem Jahr wird sich die Einsatzstatistik aber verschieben: Die 1000-Jahr-Feier erforderte weit mehr Sicherheitswachen als die vergangenen Jahre: Egal ob beim Donikl-Konzert oder dem Festzug, die Feuerwehr war bei vielen Veranstaltungen mit dabei.

► **Florianstag:** Schon 2008 oder 2009 hätte der Florianstag für den südlichen Landkreis nach Schmidmühlen kommen können. Damals bat man aber um einen Aufschub: Schließlich feiert heuer nicht nur der Markt sein Gründungsjubiläum, sondern auch die Feuerwehr ihren 140. Geburtstag. Für die Organisation von beiden Feiern wurde ein eigener Arbeitskreis eingerichtet, der sich rund ein Jahr um die anfallenden Aufgaben kümmerte. Das Fest am 1. und 2. Mai verbucht die Feuerwehr als Erfolg: Trotz schlechten Wetters kamen viele Besucher.

► **Festspiel:** Rund 30 Prozent der Darsteller beim Erasmus-Grasser-Festspiel in Schmidmühlen waren Mitglieder der Feuerwehr – unter anderem stammte der Hauptdarsteller aus ihren Reihen. Diese hohe Zahl kam aber eher durch Zufall zustande, erklärt Vorsitzender Thomas Birner: Er selbst sprang zum Beispiel in letzter Sekunde als Ersatz für den verletzten Darsteller des Schmieds ein. Viele Feuerwehrleute wurden zufällig gecastet, obwohl sie eigentlich beim Casting waren, um über die Brandsicherung zu beraten.

schon alleine aus versicherungstechnischen Gründen so sein“, sagt Ehrnsberger. Einige Teile der Ausbildung, etwa am Rettungsspreizer oder mit Atemschutz, dürfen außerdem nur Erwachsene absolvieren.

Auch Huger und Birner stammen aus der eigenen Feuerwehrjugend. Ehrnsberger, der erst als Erwachsener mit 20 Jahren zur Feuerwehr kam, bezeichnet sich als „Spätberufener“. Für ihr Engagement haben sie unterschiedliche Gründe: Von der Kameradschaft unter den Kollegen bis zur interessanten Aufgabe. Dabei stört es sie nicht, dass sie oft im Hintergrund wir-

ken: beim Donikl-Konzert genauso wie beim historischen Schmidmühlener Festzug. Große Veranstaltungen auszurichten sei für die Feuerwehren generell schwer. „Das geht nicht, weil wir nicht wissen, was passieren wird“, erklärt Birner. So wären nämlich unter Umständen alle Einsatzkräfte gebunden. Passiert gerade dann ein Verkehrsunfall, müssen sie trotzdem alles stehen und liegen lassen.

Was sie dann am Einsatzort erwartet, wissen die Retter, wenn sie alarmiert werden, oft noch nicht im Detail. Mit den Bildern, die sich ihnen zum Beispiel an Unfallorten bieten,

umzugehen, lerne man mit der Zeit automatisch. „Man muss die Ereignisse verarbeiten, aber nicht verdrängen“, erklärt Huger. Mit wachsender Erfahrung werde das immer einfacher, für die Einsatzkräfte gehöre es schlicht zum Alltag. „Oft geht man auch mit einem guten Gefühl vom Einsatz nach Hause, weil man zum Beispiel jemanden retten konnte, der in einem Auto eingeklemmt war“, sagt Huger.

In Schmidmühlen sind er und seine beiden Feuerwehrkollegen fest verwurzelt: Huger und Ehrnsberger wohnen schon ihr ganzes Leben hier, Birner, seitdem er zwölf Jahre alt ist.

„Man hat hier in Schmidmühlen alles, was man braucht, ohne die Anonymität einer Großstadt: Hier kennt man praktisch jeden, wenn man über den Marktplatz geht“, findet Ehrnsberger.

Dazu kämen die vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Schmidmühlen: Für Kinder gäbe es genauso ein attraktives Programm wie für Erwachsene. Dafür Sorge schon allein das rege Vereinsleben.

→ Lesen Sie morgen: Auf dem Festplatz hört alles auf sein Kommando: Erwin Graf zieht Bilanz über die 1000-Jahr-Feier rund um das Festzelt.